

Titel des Kurses:	Demokratie oder Autokratie? Hybrid Regime in Europa		
Kurs ID:	VE-NPT035		
Bildungsniveau:	Erasmus	Akademisches Semester:	Optional
Professor:	Dr. István Grajczjár	Akademischer Titel: Professor	
Semesterstunden:	26	Credits:	4
Prüfung:		Voraussetzungen:	

Beschreibung des Kurses

Obwohl die liberale Demokratie immer noch eine führende Idee in der Welt ist, gewinnen autoritäre bzw. autokratische Ideen und sogenannte Hybrid-Regime in den letzten Jahrzehnten immer mehr an Popularität. Die „Big-Five“-Länder (Russland, China, Venezuela, Iran und Saudi-Arabien) entwickelten ein politisches „Know-how-Exportsystem“ und riefen eigene „antiimperialistische“ Regionalorganisationen (z.B. die Eurasische Wirtschaftsunion, die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit, die Bolivarianische Allianz für die Völker unseres Amerika) als Alternative zu den Vereinten Nationen, der Weltbank oder dem IWF ins Leben, um Hybrid-Regime zu unterstützen (Filippov 2018). Für ihre Kredite müssen die begünstigten Länder weniger politische Vorgaben erfüllen (wie z.B. liberale demokratische Normen und Werte), aber größeren wirtschaftlichen Einfluss für die Gläubiger garantieren. Dieser Aufschwung der Hybrid-Regime ist auch in Europa (z.B. im heutigen Ungarn, Polen oder in der Mečiarischen Slowakei) zu beobachten. Verschiedene politikwissenschaftliche, soziologische oder sozioökonomische Ansätze sprechen einerseits gerne über die (Identitäts-)Krise der politischen Linken, den Verlust der Unterstützung der Linken durch die Arbeiterklasse zu Gunsten von Rechtsextremisten und Populisten, die Desillusionierung der WählerInnen von Kräften des politischen Mainstreams, die die Interessen und traditionellen Identitäten der Mehrheitsgesellschaft (vgl. Fukuyama 2018) nicht mehr zu vertreten scheinen. Andererseits ist die Auffassung in der wissenschaftlichen Literatur populär, dass das seit den 1970er-Jahren vorherrschende neoliberale Wirtschaftssystem dabei eine wichtige Rolle spielt. Die sogenannten „Gewinner“ Exportländer wurden zu Gläubigern (und kontrollieren dadurch die wirtschaftlichen und politischen Bedingungen) und überlebten z.B. die Krise von 2008 ziemlich unbeschadet, während Süd- und teils Osteuropa in einer schweren Rezession versank (vgl. Flassbeck/Spieker 2016). Außerdem führt die Sparpolitik zu einem Ausfall von Investitionen in neue Technologien und zu einem wirtschaftlichen Überlebenskampf zwischen den führenden Wirtschaftsmächten der Welt (Wettkampf der Nationen). Dieser geht jetzt – wie immer in den Abschwungsphasen des Kapitalismus – mit anti-emanzipatorischen Entwicklungen, einer Politik der Schließung (vgl. Brexit), der Einführung von Schutzzöllen (siehe das Intentionen der USA) und verschiedenen Formen des Nationalismus einher. Vor allem in Krisenzeiten zeigt sich, dass auch Europa keine gut integrierte und auf Solidarität aufgebaute Gemeinschaft ist, sondern eine „Vereinigung von nationalistischen Kleingeistern“ (vgl. Greven 2016), die vor allem ihren eigenen Wohlstand und soziale Errungenschaften sowie das eigene Wirtschaftsinteresse schützen wollen. Course outline

Das Ziel der LV

Die geplante LV fokussiert einerseits auf die Ursachen von Entstehung eines hybriden Regimes und seine Funktionsweise am Beispiel Ungarns (Kontrollländer werden für einen Vergleich ausgewählt), andererseits auf die Wert-Orientierungen und Attitüden der ungarischen Befragten, um die Rechtfertigung eines hybriden Systems seitens der Bevölkerung erklären zu können (Mithilfe von ESS 2018). Außerdem liegt in unserem Interesse, die Änderungen in Einstellungen zu Demokratie, zu unterschiedlichen Formen der Solidarität, zu wohlfahrtstaatlicher Umverteilung und Attitüden gegenüber MigrantInnen und Flüchtlingen als Auswirkungen/Folgen der Politik eines hybriden Regimes näher zu betrachten (ESS 2012; ESS 2014, Socris 2017), um anti-demokratische Prozesse untersuchen zu können.

Anforderungen und Bewertung

Es besteht Anwesenheitspflicht. Zweimaliges Fehlen ist erlaubt. Lesen der Pflichtliteratur, quantitative Analyse (SPSS), Referate (3-4 pro Semester/Gruppe), Gruppenarbeit, Essay à ca. 15.000 Zeichen/Person.

Mindestanforderungen an die Studierenden für eine positive Beurteilung:

umfassende Kenntnisse der ausgewählten Literatur, Einbau empirischer Untersuchungen in die Essays, ein kritisches, erklärendes Referat, aktive Teilnahme an Diskussionen

Beurteilungsmaßstab: die Beurteilung hängt von der effektiven Mitarbeit und Anwesenheit, der Qualität des Referats, und der Essays ab. Anwesenheit und aktive Teilnahme an Diskussionen: 20%, Referat: 30%, Essays: 50%

Literatur

- Bozóki-Hegedűs (2018): An externally constrained hybrid regime: Hungary in the European Union Source: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/13510347.2018.1455664>
- Knott, E. (2018). Perpetually "partly free": lessons from post-Soviet hybrid regimes on backsliding in Central and Eastern Europe. *East European Politics*, 34(3), 355-376.
- Levitsky, S., & Way, L. A. (2010). *Competitive authoritarianism: Hybrid regimes after the Cold War*. Cambridge University Press.
- Cianetti, L., Dawson, J., & Hanley, S. (2018). Rethinking "democratic backsliding" in Central and Eastern Europe—looking beyond Hungary and Poland.
- Brownlee, J. (2009). Portents of pluralism: How hybrid regimes affect democratic transitions. *American Journal of Political Science*, 53(3), 515-532.
- Bogaards, M. (2018). De-democratization in Hungary: diffusely defective democracy. *Democratization*, 25(8), 1481-1499.
- Krekó, P., & Enyedi, Z. (2018). Explaining Eastern Europe: Orbán's Laboratory of Illiberalism. *Journal of Democracy*, 29(3), 39-51.
- Ágh, A. (2015). De-Europeanization and De-Democratization Trends in ECE: from the Potemkin Democracy to the Elected Autocracy in Hungary. *Journal of Comparative Politics*, 8(2).
- Krasztev, P. (2015). Social Responses to the "Hybridization" of the Political System: The Case of Hungary in the Central and Eastern European Context. *The Hungarian Patient. Social Opposition to an Illiberal Democracy*, 167-180.
- Langdon, K. (2018). Magyar, Bálint: POST-COMMUNIST MAFIA STATE. THE CASE OF HUNGARY. *Politologický časopis-Czech Journal of Political Science*, 25(3), 275-278.
- Lakner, Z., & Tausz, K. (2016). From a welfare to a workfare state: Hungary. In *Challenges to European welfare systems* (pp. 325-350). Springer, Cham.
- Albrecht, A. (2019). Sanktionen gegenüber „democratic backsliding“ in Ungarn und Polen-Das Interventionsparadox der EU (Doctoral dissertation).
- Kemmerzell, J. (2017). Postdemokratie als hybrides Regime?. In *Perspektiven sozialer Demokratie in der Postdemokratie* (pp. 109-136). Springer VS, Wiesbaden.
- Jakab, A. (2019). Was kann Verfassungsrecht gegen die Erosion von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit tun?. *Zeitschrift für öffentliches Recht*, 74(3), 369-397.
- Günay, C., Dzhic, V., & Pisiu, D. (2018). Die Qual der Wahl: demokratische Wahlen im Zeichen von Autoritarismus und Populismus.
- Bos, E. (2013). Die ungarische Demokratie in der Krise? Veränderungen des politischen Systems in Ungarn nach drei Jahren Regierung Viktor Orbán. *Südosteuropa Mitteilungen*, (03-04), 128-141.
- Müller, J. W. (2013). *Wo Europa endet: Ungarn, Brüssel und das Schicksal der liberalen Demokratie*. Suhrkamp Verlag.
- Koenen, K. (2015). Orbánismus in Ungarn: Ursprünge und Elemente der „Illiberalen Demokratie“. *Osteuropa*, 33-44.
- Lang, K. O. (2015). Ungarn: demokratischer Staatsumbau oder Autokratie?; innere Merkmale und außenpolitische Folgen des Systems Orbán.
- Pigl, A. (2020). Pressefreiheit in Ungarn unter Viktor Orbán. *zeitschrift für kritik| recht| gesellschaft*, 2020(1), 54-65.
- Adrowitzer, R., & Gelegs, E. (2013). *Schöne Grüße aus dem Orbán-Land: Die rechte Revolution in Ungarn*. Styriabooks.
- Salzborn, S. (2015). Schleichende Transformation zur Diktatur. Ungarns Abschied von der Demokratie. *Kritische Justiz*, 48(1), 71-82.
- Vetter, R. (2017). *Nationalismus im Osten Europas: was Kaczynski und Orban mit Le Pen und Wilders verbindet*. Ch. Links Verlag.
- Juhász, A., Krekó, P., & Szabados, K. (2015). Fidesz und der Nationalpopulismus in Ungarn. Hillebrand, Ernst (Hg.): *Rechtspopulismus in Europa. Gefahr für die Demokratie*. Bonn, 96-104.